



PHILOSOPHIE

Die Mathematik des Terrors

EXPOSEE

Ohne eine einzige Formel zu verwenden, lassen sich langfristige Geschehnisse präzise vorhersagen, allein aufgrund der Kenntnis der mathematischen Beschreibung der Naturgesetze. Der hier beschriebene Räuber-Beute-Formalismus bestätigt aufs glänzende die vier Phasen eines sich über Jahrhunderte hinziehenden Religionskrieges zwischen Muslimen und Christen.

Manfred Hiebl

Der Religionskrieg ein Räuber-Beute-System



Die Mathematik des Terrors

Der Religionskrieg ein Räuber-Beute-System

Religionskriege sind nichts anderes als die bewaffnete Auseinandersetzung zweier religiöser Gruppen. Meist geht es dabei um nichts Geringeres als den Wahrheitsanspruch des rechten Glaubens oder die Unterscheidung in Gläubige und Ungläubige. Ursachen sind Aberglaube, Ketzerei und Verblendung. Ungläubig sind dabei immer die anderen, obwohl es eine objektive Wahrheit in der Theologie nicht gibt, da Glauben nichts mit wissenschaftlicher Erkenntnis zu tun hat. Die moderne Form der Vermeidung religiöser Konflikte nennt sich Toleranz, die aber dem Konflikt nur aus dem Wege geht, ohne ihn zu lösen, und ihn daher auch nicht austrägt. Das wäre allerdings dringend geboten, da Intoleranz meist nur von einer der beiden Konfliktparteien ausgeübt wird, während die andere sich angegriffen fühlt. Die intolerantere und aggressivere Glaubensrichtung wollen wir in der Terminologie des Räuber-Beute-Systems den Räubern zuordnen, die andere, von jenen nicht geduldete, nennen wir Beute. Den Formalismus, d.h. die Mathematik des Terrors, die sich dahinter verbirgt, wollen wir im folgenden am Beispiel Islam-Christentum vorführen. Dabei setzen wir die zugrunde liegenden Lotka-Volterra-Gleichungen als bekannt voraus, d.h. wir werden in unserer Darstellung ohne eine einzige Formel auskommen, nicht jedoch ohne Grafik. Betrachten wir dazu die Darstellung des Räuber-Beute-Zyklus in der nachfolgenden Abbildung.

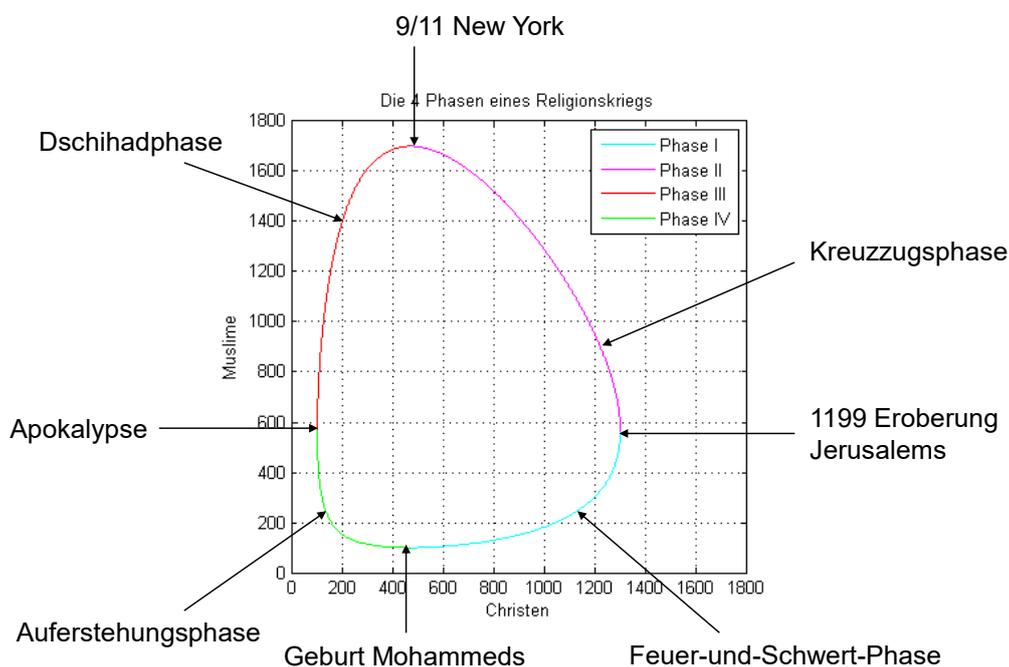


Abbildung 1. Die vier Phasen des Religionskriegs zwischen Muslimen und Christen

Jedes Räuber-Beute-System besitzt 4 Phasen, eine Wachstumsphase, in der sowohl die Räuber- als auch die Beutepopulation zunehmen, eine Phase, in der nur die Räuberpopulation wächst,



während die Beutepopulation gleichzeitig schrumpft, eine dritte Phase, in der beide Populationen zurückgehen und eine vierte, in der die Räuberpopulation auszusterben droht, während die Beutepopulation sich langsam wieder erholt. Die Phase I in dem angegebenen Beispiel wollen wir die Feuer- und Schwert-Phase nennen, in der der Islam wie gesagt hauptsächlich durch Feuer und Schwert verbreitet wurde. Sie beginnt mit der Hidschra, dem Umzug des Religionsgründers Mohammed von Mekka nach Medina und seinem Aufruf, den Islam durch Unterwerfung aller Ungläubigen über die ganze Welt zu verbreiten. Das Christentum dehnte sich zu jener Zeit über den gesamten römischen Einflusbereich einschließlich Westeuropas aus, es ist die Zeit der beginnenden Christianisierung der Sachsen und Slawen durch das Frankenreich. Im Mittelmeerraum hingegen weitete sich der Islam binnen kurzem über Palästina und ganz Nordafrika aus, in Spanien fiel ihm das Westgotenreich zum Opfer. Erst bei Tours und Poitiers konnte das weitere Vordringen der Araber durch die Franken unter Karl Martell im Jahre 732 gestoppt werden. Solange die Moslems siegreich waren, waren sie ausgesprochen tolerant gegenüber Christen, Juden und Zoroastriern, da sie von den Unterworfenen kulturell profitierten. Somit konnte der Islam in dieser Phase auch seine größte Blüte entfalten. Berühmt geworden sind die respektvollen Empfänge von Gesandten des Kalifen Harun al-Raschid am Hofe Karls des Großen. Das gute Einvernehmen änderte sich erst, als die orthodoxen Christen Ostroms den aus Persien vordringenden Seldschuken, einem türkischen Volk, das den Islam angenommen hatte und sich gerade anschickte, Byzanz zu erobern, Widerstand entgegenzusetzen begannen. Mit dem ersten Gegenschlag, der sogenannten Kreuzzugsphase, beginnt die Phase II des Räuber-Beute-Systems, etwa zeitgleich mit der Eroberung Jerusalems 1099 durch die Kreuzfahrer unter Gottfried von Bouillon, dem Herzog von Niederlothringen und erstem christlichen Herrscher in Jerusalem. Mit massiven Verlusten unter den Christen gehen die Kreuzzüge 1291 nach der Eroberung Akkons verloren, die Kreuzfahrer müssen zurückweichen, zuerst nach Zypern, dann nach Rhodos und schließlich nach Malta. Doch ist damit die Kreuzzugsphase noch lange nicht vorbei, denn im Gegenzug dehnt sich das Osmanische Reich immer weiter aus. Die Türken dringen bis vor Wien, das Abendland taumelt. Nur der entschiedenen Gegenwehr durch Prinz Eugen ist es zu verdanken, daß es noch einmal gerettet werden kann. Parallel dazu breitet sich der Islam auch in Asien immer weiter aus, vor allem durch arabische Kaufleute, die mit ihren Dhaus sogar die Küsten Ostafrikas und Indiens befahren. Das führte dazu, daß weite Teile Süd- und Südostasiens heute dem Islam anhängen. Die Christenheit ist seitdem im Rückzug begriffen. Dem kommen noch jene Toleranzedikte entgegen, die ursprünglich den Islam gar nicht im Auge hatten, sondern die innerchristlichen Zerwürfnisse befrieden sollten, wie etwa den Gegensatz zwischen Katholizismus und Protestantismus, die Vertreibung der Hugenotten aus Frankreich oder die Auswanderung der Pilgerväter nach Amerika. Erst durch den Kolonialismus und die zunehmende Einmischung der Industriestaaten, speziell der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten, in internationale Angelegenheiten geraten die traditionell nomadisch lebenden islamischen Länder gegenüber der wissenschaftlich aufgeklärten westlichen Welt zunehmend ins Hintertreffen. Aufgrund der wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Ölhandel, erheblichen Bildungsdefiziten in der Bevölkerung und den von den Großmächten geschürten Stellvertreterkriegen – vom Ausland im Rahmen von Friedensmissionen, die offiziell den Demokratisierungsprozeß vorantreiben sollen, jedoch das Gegenteil erreichen, unterstützt – wurden diese Länder durch militärische Interventionen und Waffenlieferungen an Rebellen nicht nur destabilisiert, sondern zugleich ihrer vormals starken Führungskräfte beraubt, womit der Gewalt und dem Aufflammen alter Stammesfehden Vorschub geleistet wurde. Die Bevölkerungsexplosion aufgrund der medizinischen Versorgung nach westlichen Standards und die geringe



Neigung von Anlegern, in solchen Länder aufgrund der unsicheren politischen Lage, die stets mit hohen Risiken verbunden ist, zu investieren, haben dazu geführt, daß der Nahe Osten und Nordafrika trotz großer Bodenschätze keinen wirtschaftlichen Nutzen daraus ziehen. Damit wurde die Polarisierung zwischen Orient und Okzident noch weiter vorangetrieben, und die Gräben haben sich dadurch noch weiter vertieft. Das Morgenland wurde in den Augen derer, die die Ursachen nicht bei sich, sondern stets bei anderen sehen, vom Abendland ausgebeutet. Dabei scheute man sich nicht, diese Ursachen bis in die Kolonialzeit zurückzudatieren, damit das Feindbild einen eindeutigen Adressaten hat, gegen den man seine Aggressionen richten kann, und diese Aggressionen ließ man sich nach historischen Vorbildern vom radikalen Islam sanktionieren. All das zusammen führte irgendwann, nachdem es bereits durch die Taliban in Afghanistan und den „ungerechten“ Irakkrieg verschiedene Vorgeplänkel gegeben hatte, zu den Anschlägen vom 11. September 2001. Damit wurde die eigentliche Phase III des Räuber-Beute-Systems ausgelöst, der bewaffnete Dschihad, in dem die Amerikaner nun nicht mehr anders konnten als zurückschlagen. Da ein offener Krieg mit ungleichen Waffen aufgrund der militärischen Überlegenheit der Vereinigten Staaten und der fehlenden Allianzen diverser Golfanrainerstaaten nicht erfolversprechend wäre, bleibt den Arabern in ihrem Befreiungskampf gegen den westlichen Imperialismus nichts anderes üblich, als zu den Mitteln des Terrors zu greifen und sich der Waffe der Assassinen zu bedienen. Der Preis dafür ist hoch, aber der Gewinn rechnet sich. Der Kalkül, daß ein durch Märtyrertod hinscheidender Moslem Dutzende Gegner mit in den Tod reißt, macht die Verluste des Feindes größer als die in den eigenen Reihen. Da solche Anschläge mit besonderer Heimtücke ausgeführt werden, also nicht in offenem Kampf, sondern dadurch, daß sich der Attentäter, als Zivilist verkleidet, des Meuchelmordes bedient, ist dieser Art der Kriegführung kaum etwas entgegenzusetzen, vor allem, weil die zivilisierte westliche Welt auch noch die Menschenrechte wahren und die Zivilbevölkerung schonen möchte. Da der Westen nicht begreifen kann, daß der Märtyrertod für einen gläubigen Moslem den sofortigen Eintritt ins Paradies bedeutet, scheitert er bereits daran, daß er sich in diese ihm fremde Glaubenswelt nicht hineinversetzen kann und konzentriert sich weiter auf die Suche nach den Schuldigen. Mangelnde Prävention und fehlende innere Sicherheit des Westens, gepaart mit einer immer größer werdenden politischen Konfusion, sind eine der Säulen des Terrorismus, die Unterwanderung westlicher Länder durch Islamisten eine andere, denn hat sich die Krankheit wie durch einen Virus erst einmal im Körper festgesetzt, ist es nur noch eine Frage der Inkubationszeit, bis sie ausbricht. Doch auch der Westen wird nach einiger Zeit des verlustreichen Rückzugs vor der islamistisch gesteuerten Eroberung der Welt erkennen, daß im Dschihad nur Sieger bleiben kann, wer das Übel an seiner Wurzel anpackt und ähnlich wie im Zweiten Weltkrieg, sozusagen als „Verzweiflungstat“, die Zivilbevölkerung in Mitleidenschaft zieht. Die Gegenoffensive könnte so aussehen, daß ganze Länder des Nahen und Mittleren Ostens, die als Brutstätten des Islamismus gelten, mit Bombenteppichen überzogen, Moscheen zerstört und Ölquellen in Brand gesteckt werden. Ein Flächenbrand im Nahen Osten wäre auch für den Westen verheerend, weil man den Feind sozusagen im eigenen Lager hat und die Versorgung der Weltwirtschaft mit Rohöl immer noch von zentraler Bedeutung ist, nicht zu vergessen, daß jegliche Aggression gegen ein muslimisches Land sofort Israel zur Last gelegt würde, was Gefährder des Weltfriedens wie den Iran auf den Plan rufen könnte. Die Verbindungen Saudi-Arabiens zu Pakistan über das gemeinsame Atomprogramm könnten dazu führen, daß sich das islamistische arabische Königshaus in den Besitz von Atomwaffen bringt, mit den unabsehbaren Folgen eines nuklearen Infernos. Somit könnten die islamischen Befreiungskriege tatsächlich in die Apokalypse münden, wie es die Mathematik präzise vorhersagt. Eines



wäre in diesem Fall jedenfalls sicher: Sie würde in der nahezu vollständigen Auslöschung des Islam gipfeln, der sich dafür hergegeben hat, eine anti-westliche Koalition zu schmieden, um sich von der Bevormundung durch den westlichen Imperialismus loszusagen. Wenn also durch die Apokalypse nicht alles vollständig zerstört wird, wird in der abschließenden Phase IV der Einfluß des Islam und seiner Haßprediger zurückgehen, weil sich irgendwann jeder Besiegte den Regeln des Siegers unterwirft. In dieser sogenannten Auferstehungsphase hat sich die Religion des Siegers durchgesetzt, und das muß nach den Regeln des Räuber-Beute-Formalismus das Christentum sein. Nur durch die Dezimierung der Christenheit ist es möglich, daß sich die Wiedergeburt eines Mohammed niemals mehr wiederholen kann. In der Wiederauferstehungsphase kann die „Beute“ endlich wieder fruchtbar sein und anfangen, sich erneut zu mehren. Das ist auch der Grund, warum sich das Gute in der Natur immer durchsetzt. Eine bestenfalls hypothetische Option kann es daher nur sein, daß sich die Rollen von Räubern und Beute vertauschen. Dann nämlich wären die Muslime die Beute und die Christen die Räuber, doch ist dieser Fall äußerst unwahrscheinlich, zumal den Christen dafür auch jegliche spirituelle und psychische Voraussetzung fehlt und diese anders als zu Missionarszeiten auch keinen religiösen Eifer mehr erkennen lassen. Interessant wären der Fall der freiwilligen Unterwerfung und die geschlossene Konvertierung der christlichen Bevölkerung zum Islam, womit die Sieger zu Besiegten würden, die Beute zu Räubern mit vertauschten Farben. In diesem Fall würde ein anderes Anderssein gesucht und auch gefunden und damit ein neues Schlachtfeld eröffnet, wie es in den Fundamenten der Natur verankert ist. Es kommt also nicht darauf an, wer Sieger oder Besiegter ist, sondern ausschlaggebend ist ausschließlich, daß der Kampf überhaupt stattfindet, damit das Räuber-Beute-System genügend „kinetische“ Energie erhält, um in Bewegung zu bleiben. Der Zweck heiligt bekanntlich die Mittel. Daher kommt der kollektive Freitod in der Natur so selten vor, weil es abwechselnd Sieger und Besiegte geben muß. Selbst wenn die alte Religion abgeschafft würde, käme eine neue auf, frei nach dem Motto „The show must go on“. Wer an dieser *show* kriegerischer Handlungen in der Weltenarena allerdings seine Freude haben könnte, darüber darf laut spekuliert werden. Dieses Wesen könnte Gott heißen, der je nach Tagesform oder Laune einmal den Daumen nach oben und einmal nach unten hält, wer eben gerade den besseren Eindruck macht. Daher sollte sich jede Religion wirklich Mühe geben, aufs äußerste zu kämpfen, denn sie könnte im Angesicht des Herrn schnell an Gunst verlieren und ihr Ansehen einbüßen. Wie sagte Arthur Schopenhauer doch so schön: „Das Höchste, was der Mensch erlangen kann, ist ein heroischer Lebenslauf.“